

Berufungsprozess im Fall David kurzfristig geplatzt

SALZBURG, LINZ. Eigentlich war für Dienstag am Oberlandesgericht (OLG) Linz die Berufungsverhandlung im Fall des 2018 im LKH Salzburg nach einer Mini-OP verstorbenen Bubens David angesetzt gewesen. Doch Montagvormittag wurde bekannt, dass es mit dem schon vor Monaten anberaumten Prozesstermin gegen jene zwei Ärzte, die wegen des Todes des 17 Monate alten Bubens in Salzburg in erster Instanz verurteilt worden waren, nichts wird: „Aus organisatorischen Gründen“, so heißt es beim OLG Linz, sei der Termin kurzfristig nun auf den 19. Oktober verlegt worden.

Wie OLG-Sprecher Wolfgang Seyer auf SN-Anfrage sagte, ist die Verschiebung „wegen terminlicher Verhinderung des Gerichts bzw. des

Vorsitzenden“ (des zuständigen Berufungssenats, Anm.) erfolgt. Fakt ist: Im ohnehin schon seit 4,5 Jahren anhängigen Strafverfahren verzögert sich ein möglicher Schlussstrich nun erneut um einen Monat. Opferanwalt Stefan Rieder, der die Eltern Davids vertritt, zur sehr kurzfristigen Terminverlegung: „Eine Zumutung für die Angehörigen.“

Wie berichtet war der Bub im April 2018 von einem Kinderchirurgen und einem Anästhesisten wegen eines kurz zuvor aufgeplatzten, wenige Millimeter großen Blutschwamms an der Wange unter Narkose operiert worden. Die Mini-OP endete fatal: David, der nur zwei Stunden vor der OP noch gegessen hatte, atmete kurz vor OP-Ende Erbrochenes ein, sein Hirn bekam kaum noch Sauerstoff; elf Tage lag er im Koma, ehe er starb. **wid**